

Zürcher Filmpreise 2005: Bericht der Filmkommission

Die Filmkommission der Stadt Zürich hat dieses Jahr eine neue Rekordzahl von Filmen gesichtet. Es waren insgesamt 35 Filme mit einer Gesamtlänge von 43 Stunden (2004: 24 Filme, 25 Stunden). Darunter befanden sich 21 Dokumentarfilme, 7 Spielfilme und 6 Kurzfilme. Angesichts des breiten «oberen Mittelfeldes», das die Qualität bestimmte – die Mehrzahl waren professionelle Filme mit evidenten Qualitäten, aber auch eindeutigen Schwächen – hat die Kommission viele Filme eingehend diskutiert. Für «besondere Leistungen», wie sie das Reglement für die Filmpreise der Stadt Zürich vorsieht, beantragt die Kommission dem Stadtrat, drei Dokumentarfilme und zwei Kurzspielfilme auszuzeichnen. Zudem soll ein Kameramann für seine langjährige herausragende Arbeit geehrt werden.

Fr. 20'000 für den Film «Nicolas Bouvier, 22 Hospital Street» von Christoph Kühn (Produktion: Filmkollektiv Zürich AG)

Der Film entwirft ein Porträt des Genfer Schriftstellers und Fotografen Nicolas Bouvier (1929–98) und verknüpft Reisebeschreibung aus Tagebuch und Briefen mit der Erfahrung der Fremde durch Bildevokation und poetische Reflexion. Bouvier brach 1955, 26-jährig, Richtung Osten auf, um der Enge der Heimat zu entfliehen, und begegnete sich selbst, als die Reise in Ceylon krankheitshalber zum Stillstand kam. 23 Jahre später liefert sich der Autor in «Le Poisson-Scorpion» einer Nachbearbeitung der Grenzerfahrung zwischen der Wirklichkeit und dem Okkulten aus. In seinen Bild- und Klangwelten verschafft Christoph Kühn wiederum 27 Jahre später durch die Erinnerung von Nahestehenden und die Erzählstimme von Bruno Ganz (in der französischen Filmfassung gehört sie Jean-Luc Bideau) dieser Erfahrung eine filmische Dimension zwischen Dokumentation und Fiktion, die uns gleichzeitig auf eine Zeitreise führt und Bouvier als einen der letzten Modernen charakterisiert.

Fr. 20'000 für den Film «Katzenball» von Veronika Minder (Produktion: Cobra Film AG)

Im Zentrum von Veronika Minders Dokumentarfilm stehen fünf Frauen, die unterschiedliche Generationen der Schweizer Lesben- und Frauenbewegung verkörpern: die aus der Innerschweiz stammende Fotografin Liva Tresch, die 92-jährige Welsche Johanna Berends, die Zürcher Modedesignerin Ursula Rodel, die Thuner Paartherapeutin Heidi Oberli sowie die Studentin Samira Zingaro. Der Film besticht nicht nur durch die Offenheit und Direktheit, mit denen die Protagonistinnen über Coming-outs, Erfahrungen der gesellschaftlichen Diskriminierung und Rollenbilder sprechen; er ist zudem um Filmzitate, Ausschnitte aus Wochenschauen und der «Telearena» von 1978 bereichert, in der die Homosexualität Thema einer öffentlichen Auseinandersetzung war. In der Kombination von Interviews und Found-Footage-Material gelingt der Regisseurin die kluge und lebendige Aufarbeitung einer Emanzipationsgeschichte, die sowohl lust- als auch schmerzvoll abgelaufen ist.

Fr 15'000 für den Film «White Terror» von Daniel Schweizer (Produktion: Dschoint Ventschr AG)

In «White Terror», dem dritten Teil seiner Skinhead-Trilogie (nach «Skin or Die», 1998, und «Skinhead Attitude», 2003) wagt der Genfer Regisseur Daniel Schweizer tief im

braunen Sumpf. Sein Film dokumentiert das Netzwerk des Neonazitums, das sich von Skandinavien über die USA bis nach Russland erstreckt. Im Fokus von Schweizers Recherche steht vor allem die verbotene rassistische und homophobe Vereinigung «Blood and Honor», die sich modernster Kommunikationsmittel wie des Internets, der Video- oder Musikclips bedient, um ihre Blut-und-Boden-Ideologie zu verbreiten. Hartnäckig bittet der Regisseur aber auch Mitglieder des Ku-Klux-Klans vor die Kamera. Kenntnisreich und kühn wie die Vorgängerfilme ergründet «White Terror» die Motivation der jungen rechtsradikalen Gruppierungen und ihrer von Hass erfüllten Weltsicht. Ausgezeichnet wird somit der kulminierende Abschluss einer Trilogie von aufklärerischem Wert, die uns mit einer beunruhigenden Realität konfrontiert.

Fr. 10'000 für den Film «Terra incognita» von Peter Volkart

(Produktion: Reck Filmproduktion GmbH)

Peter Volkarts Film erzählt von Igor Leschenko, einem Wissenschaftler, der die Gesetze der Schwerkraft durch seine sonderbaren Experimente herausfordert. Andere Physiker glauben zwar nicht an seine Theorien und sind überzeugt, er sei ein Hochstapler. Nach langen Debatten organisiert er jedoch eine Expedition zu einer Insel jenseits des 75. Breitengrads, auf der es keine Schwerkraft geben soll. Wird Leschenko die Insel Nanopol auf seiner langen und gefährlichen Reise finden? Oder gehört die Insel in das Reich der Legenden? Peter Volkart gelingt mit seinem Film eine phantasievolle und technisch perfekte Verschmelzung von Archivmaterial und neu gefilmten Szenen (Kamera: Hansueli Schenkel) zu einer witzigen Dokumentation über eine fiktive Figur.

Fr. 5000 für «Chyenne» von Alexander Meier (Produktion: Fama Film AG)

Mit einer exquisiten Kameraführung zeigt der Film das Duell zwischen einem Mädchen und einem Raben. Wer ist die oder der stärkere der beiden? Alexander Meier legt mit «Chyenne» einen phantastischen Thriller vor, der mit seiner visuellen Kraft eine enorme Spannung aufzubauen versteht, die sich dann in einer wilden Energie entlädt.

Fr. 10'000 an Hansueli Schenkel für seine langjährige herausragende Kameraarbeit

1980 hat Hansueli Schenkel, damals 34-jährig, den Sprung in die hiezulande prekäre Existenz als «freier» Kameramann gewagt, nachdem ihn spätestens die dichten Bilder, in die er Beat Kuerts Filmversion von Hermann Burgers «Schilten» taucht, bekannt gemacht hatten. Im Lauf von 25 Jahren hat er als Chefopérateur seine hartnäckige Bildersuche und -findung in den Dienst von Dutzenden von Dokumentar- und Spielfilmen gestellt – und dadurch dafür gesorgt, dass es keine «Dutzendfilme» wurden. Eine fortgesetzte Zusammenarbeit verbindet ihn neben Kuert u. a. auch mit Heinz Bütler, Felix Tissi und Gitta Gsell. «Der durch die subtile Kameraarbeit atmosphärisch dichte Film», notiert zu einem der Werke aus Schenkels langer Filmographie der Rezensent des Lexikons des internationalen Films. Diese Formulierung könnte mit gutem Grund bei fast jedem Film stehen, bei dem Hansueli Schenkel die Kamera geführt hat.

Die Filmkommission war aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt:

Nicole Hess, Filmkritikerin und Kulturredaktorin, Zürich (Präsidentin)

Martin Girod, Präsidentialdepartement der Stadt Zürich (Sekretär)
Sabine Boss, Film- und Theaterregisseurin, Zürich (abwesend)
Esen Isik, Filmmacherin, Zürich
Margrit Tröhler, Professorin für Filmwissenschaft, Zürich

Zürich, den 19. Oktober 2005